

durch die Quellen: Corinne BECK, *Approches du traitement de l'animal chez les Encyclopédistes du XIII^e siècle. L'exemple de l'ours* (S. 163–178), über den Bären in den Enzyklopädien, und Marcello CICCUTO, *Le meraviglie d'Oriente nelle enciclopedie illustrate del medioevo* (S. 79–116), eine hervorragend dokumentierte Studie über die Literatur über den Orient und seine Wunder. – Die Geschichte von Tawaddud aus „Tausendundeinernacht“ bieten Claude BREMOND und Bernard DARBORD, *Tawaddud et Teodor: les enjeux ludiques du savoir* (S. 253–273), mit einer Darstellung der Entwicklungen der arabischen und spanischen Wissenschaftsliteratur des MA. – Der letzte Teil des Bandes enthält Aufsätze zu romanischen Texten und Autoren.

Loris Sturlese

Media Latinitas. A collection of essays to mark the occasion of the retirement of L. J. Engels, edited by R. I. A. NIP, H. VAN DIJK, E. M. C. VAN HOUTS, C. H. KNEEPKENS and G. A. A. KORTEKAAS (*Instrumenta Patristica* 28) Steenbrugis – Turnhout 1996, Abbatia S. Petri – Brepols Publishers, XII u. 408 S., ISBN 2-503-50478-7, BEF 2.950. – Die 1994 gehaltene Abschiedsvorlesung des Groninger Mittellateiners Lodewijk Jozef ENGELS, *Van den vos Reynaerde and Reynardus Vulpes: a Middle Dutch source text and its Latin version, and vice versa* (S. 1–28), erwägt in grundsätzlicher Art textkritische Fragen bei lateinischen Fassungen von volkssprachlichen Vorlagen. – Von den im Anschluß gehaltenen und zu demselben Anlaß eingereichten Arbeiten dieses Bandes gehen über die Grenzen rein niederländischer Interessen hinaus: Martin GOSMAN, *„A chaque nation sa langue“ ou le triomphe du vulgaire* (S. 59–73), stellt frühe Äußerungen zum wachsenden Selbstbewußtsein der Anwender der Volkssprachen zusammen. – Elisabeth VAN HOUTS, *Medieval Latin and Historical Narrative* (S. 75–87), macht sich Gedanken über das Verhältnis von Autorentexten zu Schreiberversionen. – C. H. KNEEPKENS, *There is more in a Biblical quotation than meets the eye: On Peter the Venerable's letter of consolation to Heloise* (S. 89–100), ist überzeugt, daß bei der Verwendung von Bibelzitaten in literarischen Werken auch die dazugehörige Exegese (Augustin, Hieronymus, Gregor d. Gr.) mitverstanden werden müsse. – David LUSCOMBE, *Peter Abelard and the Arts of Language* (S. 101–116), erörtert rhetorische und dialektische Elemente in Abaelards Biblexegese und geht dabei von der Echtheit des Briefwechsels mit Heloise aus. – Giovanni ORLANDI, *Some Afterthoughts on the Carmen de Hastingsae Proelio* (S. 117–127), schlägt neue Emendationen vor und widerruft andere. – L. M. DE RIJK, *The Key Role of the Latin Language in Medieval Philosophical Thought* (S. 129–145), skizziert die ma. Bemühungen, neben den beiden natürlichen Seinsbegriffen (*esse actualis existentiae* und *esse in anima*) eine Umschreibung für die Existenz Gottes zu finden, und zeigt an einigen Beispielen die Abhängigkeit (und Beschränkung) philosophischen Denkens von den Eigenarten des Lateinischen. – Paul Gerhard SCHMIDT, *Zur Geschichte der mittellateinischen Philologie* (S. 147–157), erwähnt den antiken Grammatiker Domitius, der den Beinamen „Insanus“ führte, und meint, „die mittellateinische Philologie (habe) in ihrer kurzen Geschichte mit Domitius vergleichbare Personen nicht aufzuweisen.“ – Peter BINKLEY, *Tractatus Novarum Decretalium: Verses on the Liber Extra* (S. 187–191), druckt mnemotechnische Verse – der Titel ist nicht belegt –, als